

Hymenopterentypen aus der neotropischen Fauna.

Von

Franz Friedr. Kohl.

Mit 37 Abbildungen.

(Eingelaufen am 1. Februar 1905.)

Die Typen zu den folgenden, als neu beschriebenen Hymenopteren aus der Abteilung der Akuleaten sind mit ganz wenigen Ausnahmen Eigentum des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien. Drei Arten abgerechnet, waren sie in dem Sammelmateriale (vom Jahre 1903 und 1904) des Herrn Paul Herbst in Concepcion (Chile) enthalten, welcher mir dasselbe zur Bearbeitung zugesandt hat.

Die Figurenzeichnungen im Texte sind unter der camera lucida hervorgegangen, können somit Anspruch auf Richtigkeit erheben.

Odynerus (Ancistrocerus) pangens Kohl n. sp.

Schwarz. Blaßgelb sind ein Makelchen in der Augenausrandung und hinter den Netzaugen oben am Hinterhaupte, eine sehr schmale Binde am vorderen Pronotumrande und zwei schmale Binden auf dem 1. und 2. Tergithinterrande; die Binde des 2. Tergites setzt sich auch über den Hinterrand des 2. Sternits fort. Knie, Schienen und Tarsen rostrot. Unterseite der Geißel rostbraun. Flügel lehm-gelb getrübt, gegen die Spitze leicht gebräunt. Fühlerschäfte schwarz. Beim Männchen ist der Kopfschild gelb.

Der Unterschied in der Färbung zwischen *pangens* und *pavidus* besteht in der vollständig schwarzen Färbung der Fühlerschäfte und in der geringeren Breite der Hinterleibsbinden bei ersterer Art; bei dieser sind auch die Schenkel in größerer Ausdehnung, nämlich bis auf die Kniespitze schwarz.

Kopfschild ungefähr so breit als lang; beim Männchen am Ende mitten ausgeschnitten (Fig. 1), beim Weibchen nur leicht ausgebuchtet (Fig. 2). Das 2. Geißelglied ist beim Männchen doppelt

so lang als mitten dick, das 3. anderthalbmal so lang als an der dicksten Stelle dick, vom 4. und 5. an Länge nicht verschieden (Fig. 3). 2. Geißelglied beim Weibchen 1·5mal so lang als am Ende dick, 3. und 4. unbedeutend länger als dick (Fig. 4). Das Gesicht, der Scheitel und das Hinterhaupt sind gedrängt punktiert, jenes bis zur Runzelung.

Vorderer Pronotumrand quer, scharf, seitlich Ecken zeigend. Thorax oben gedrängt punktiert, auf dem Mesonotum sind zwischen den Punkten Runzelchen; auf dem Schildchen sitzen die Punkte wohl dicht, aber ohne sich zu drängen. Dasselbe gilt von den Mittelbruststückseiten. Das Hinterschildchen liegt nicht in der Horizontalebene, die das Schildchen und Mesonotum bilden, sondern neigt sich in schiefer Ebene. Das Mittelsegment zeigt hinter dem Postscutell keine Dorsalfläche, sondern fällt unvermittelt hinter diesem so ziemlich senkrecht ab, ist schüsselförmig eingedrückt. Der schüsselförmige Eindruck ist oben und an den Seiten scharf gerandet, ohne besondere Skulptur, nur in der Mitte zeigt sich eine deutliche erhabene Längslinie. Die Rundung der Seite erweitert sich in der Mitte jederseits zu einem stumpfen Zahne, zu einer „Tuberkel“.

Das erste Tergit des Abdomens zeigt eine absteigende, fast vertikale und eine dorsale Horizontalfläche; wo diese aneinandergrenzen, ist die für das Subgenus *Ancistrocerus* charakteristische Querrunzel sichtbar, hinter welcher unmittelbar eine kräftige Querfurche liegt. Der Horizontalteil des 1. Tergits ist hinten ungefähr doppelt so breit als mitten lang. Das 2. Sternit erscheint in ähnlicher Weise gebildet wie bei *tuberculiventris* Spin., nur fällt die „Tuberkel“ fast senkrecht und nicht ganz so tief ab. Besser ließe sich sagen, daß die Konturen des 2. Tergits und 2. Sternits, wenn



Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 4.

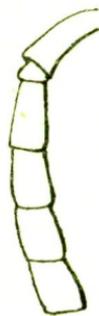


Fig. 3.

man das 2. Segment des Hinterleibsringekomplexes von der Seite besieht, parallel laufen und daß das 2. Sternit vorne sehr tief und fast senkrecht zur längsgerieften Basalfurche abstürzt.

In betreff der Punktierung wäre zu bemerken, daß sie auf dem Thorax etwas kräftiger ist als bei *pavidus*, dagegen auf dem Hinterleib sichtlich schwächer und weniger dicht.

Länge 9—11 mm. — Chile (Concepcion, I. 1904, Herbst leg., ♂, ♀).

Odynerus (Leionotus) pavidus Kohl n. sp.

Schwarz. Zitronengelb sind ein Makelchen an der Augenausrandung und hinter den Netzaugen oben, eine sehr schmale, fast verschwindende Binde am vorderen Pronotumrand und zwei ziemlich breite Binden auf dem Abdomen (auf dem 1. und 2. Tergithinterende und auf dem Hinterrande des 2. Sternites). Vorderseite der Fühlerschäfte (♀), Flügelschuppen und Beine mit Ausnahme ihrer Basis (Hüften, Schenkelringe und Schenkelbasis) rostrot. Beim Männchen ist der Kopfschild und die Vorderseite der Fühlerschäfte zitronengelb. Flügel gebräunt.

Pronotum vorne scharfrandig und seitlich scharfeckig. Das Mittelsegment fällt hinter dem Postscutell sofort ab, ist aber seitlich nicht scharfrandig, wengleich etwas gekantet. Während das Schildchen flach ist und in gleicher Ebene mit dem Dorsulum liegt, neigt sich das Hinterschildchen in sanfter Wölbung nach unten.

Das 1. Tergit ist hinten ungefähr $1\frac{2}{3}$ mal so breit als mitten lang; es zeigt keine Querkante oder Querfurche, auch in der Mitte oben keinen Eindruck. Das 2. Sternit ist nicht „tuberculat.“ zu nennen; es hat eine ähnliche Bildung wie der paläarktische *Ancistrocerus callosus*, es fällt nämlich vorne gegen die Basalfurche senkrecht ab.

Kopf und Thorax sind gedrängt punktiert, die Punkte relativ nicht grob; auf dem Pro- und Mesonotum könnte man die Skulptur punktiert-runzelig nennen, übrigens wohl auch auf dem Scheitel. Auf den Mittelbrustseiten ist die Punktierung auch gedrängt, gibt aber kein runzeliges Aussehen. Die Punktierung des Abdomens ist der des *Od. araucanus* Sauss. sehr ähnlich oder — um eine palä-

arktische Art zum Vergleiche heranzuziehen — wie bei einem kleinen Stücke von *Od. floricola* Sauss.

♀. Kopfschild (schwarz) ungefähr so lang als an der breitesten Stelle breit, mäßig dicht punktiert, am Ende in der Mitte sanft ausgerandet; in den Ecken, welche die Ausrandung begrenzen, läuft beiderseits eine Kante aus (Fig. 2). Das 2. Geißelglied ist $1\frac{2}{3}$ mal so lang als am Ende dick, das 3. ist ebenso dick als lang.

♂. Kopfschild tiefer ausgebuchtet. 3. Geißelglied länger als dick; das 2. von demselben Längenverhältnis wie beim Weibchen.

Länge 8—9.5 mm. — Chile (Mus. caes. Vindob., 1 ♂, 2 ♀).

Odynerus psilothorax Schletterer (Entom. Nachr., XVII, 1891, S. 87, ♀) ist synonym mit *Od. tuberculiventris* Spin. (*Eumenes tuberculiventris* Spinola in: Gay, Hist. fis. Chile, VI, p. 267, Nr. 2, 1851).

Odynerus rhodopterus Schletterer (Entom. Nachr., XVII, 1891, S. 92, ♀) ist synonym mit *Od. labiatus* Haliday (Trans. Linn. Soc., XVII, p. 323, 1837) und *Od. marginicollis* Spin. (Gay, Hist. fis. Chile, VI, p. 256, Nr. 2, 1851).

Die Typen von *Od. psilothorax* Schlett. und *Od. rhodopterus* Schlett. sind Eigentum des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien.

Über den *Pompilus nitidulus* Guér.

Pompilus nitidulus wurde von Guérin in Voy. de la Coquille, Ins., p. 261, ♀, 1830 beschrieben, und zwar als eine chilenische Art.

Die Beschreibung ist wohl kurz, doch lassen einige Angaben ruhig darauf schließen, daß Spinola bei seiner Beschreibung des *P. nitidulus* in Gay: Hist. fis. Zool., VI, 1851, p. 377, ♂, ♀, eine andere Art vor sich gehabt hat als Guérin.

Diese Angaben Guérins sind: „... differe par la belle couleur bleue chatoyante de son mesothorax et de son abdomen . . . le metathorax, les flancs et l'abdomen sont d'un beau bleu foncé à reflets très-vifs et un peu violets“; ferner: „La troisième cellule cubitale et rétrécie en haut, comme dans quelques espèces européennes et le *Pompilus viaticus* entre autres.“

Mit diesen Angaben stimmt bei Spinola z. B. nicht: „El borde anterior de la tercera es muy corto, pero no me ha parecido toda-

via exactamente triangular, como lo es normalmente en al *P. viaticus*“, es ist hier vielmehr der Spinolasche Text jenem Guérins geradezu entgegengesetzt.

In Chile gibt es nun zwei *Pompilus*-Arten, beide von gleicher Häufigkeit, welche hier für den *P. nitidulus* in Betracht kommen können. Die eine stimmt mit dem *P. nitidulus* Guérins in betreff der schönen Tomentfärbung des Körpers und bei der Mehrzahl der Stücke in betreff der Beschaffenheit der 3. Kubitalzelle, die andere mit dem *P. nitidulus* Spinolas überein.

Der Name *nitidulus* hat natürlich für die Guérinsche Art verwendet zu werden. Deswegen ist die Art Spinolas neu zu benennen, da eine andere Artbezeichnung für sie nicht schon vorhanden ist.

Es bleibt noch zu untersuchen, was Edw. Reed unter *Pompilus nitidulus* (Anal. Univers. Santiago, T. LXXXV, 1894, p. 614) versteht.

Die Angabe Reeds: „Negro con reflejos azules“, die Längenangabe 8—16 mm sowie die Angabe: „Sin embargo, creo que es fácil conocer la especie, que es bastante comun en gran parte de Chile, sobre todo cerca de Valparaiso“, lassen mich nicht daran zweifeln, daß er beide Arten vermengt hat. Beide Arten sind in Chile häufig und sind Reed gewiß vorgelegen. Hätte Reed die Spinolasche und Guérinsche Art unterschieden, so müßte in seiner Arbeit darüber etwas enthalten sein.

Der Spinolaschen Art erteile ich den Namen *misturatus* und füge meinen Bemerkungen eine kurze Beschreibung beider Arten bei.

Pompilus nitidulus Guérin (non Spin.!).

Länge 7—12 mm. ♂, ♀.

Das Körpertoment gibt dem Tiere ein samtartiges Aussehen von lebhaft grünlichblauer, häufig ins Violette schillernder Farbe. Das letzte Sternit ist rein schwarz wie die Fühler. Auch die Beine zeigen das farbige Toment, nur die Tarsen sind größtenteils schwarz.

Die Netzaugen reichen nahezu, also nicht vollkommen bis zur Mandibelbasis.

♀. Der Clypeus ist vorne quer abgestutzt und läßt einen Teil der bogenförmig verlaufenden Oberlippe frei.

Der geringste Abstand der Netzaugen auf dem Scheitel ist ebenso groß wie der am Kopfschilde. Gesicht ziemlich breit. Fühler kurz und dick, wie bei den paläarktischen Arten aus der *pectinipes*-Gruppe. 2. Geißelglied etwa 1·5mal so lang als am Ende dick, demnach verhältnismäßig kurz, kürzer als der Schaft, 3. Geißelglied von der Länge des 2., ebenfalls 1·5mal so lang als dick. Vom 4. Geißelgliede weg nehmen die Glieder gleichmäßig an Dicke ab. Das letzte ist dünn und verdünnt sich zu einer stumpfen Spitze.

Der Hinterrand des Pronotums verläuft seicht bogig, ist also nicht winkelig. Mittelsegment kurz, gewölbt, hinten leicht abgeflacht.

Klauen bezahnt; Klauenkamm fehlt. Vordertarsenkamm entwickelt; Metatarsus an der Außenseite mit drei Kammdornen, die ungefähr halb so lang sind als jener.

Basalader der Vorderflügel interstitial. Zweite Kubitalquerader gebogen (Fig. 5). 2. und 3. Kubitalquerader an der Radialzelle



Fig. 5.



Fig. 6.

einander stark genähert, in der Regel auffallend mehr als bei *mistratus*. Die Kubitalader der Hinterflügel entspringt im Abschlusse der mittleren Schulterzelle. Körper und Basis der Beine dünn schwarz behaart.

♂. Nicht zu verkennen, im Ganzen schwächer und kleiner. 2. Geißelglied so lang als am Ende dick, die folgenden 3—11 sind etwa 1·5mal so lang als dick; das Endglied verdünnt sich. Das 4. und 5. Sternit zeigt einen schwach bogigen Hinterrand. Das Endsternit ist kompress, leicht pflugscharartig wie bei vielen anderen *Pompilus*-Männchen.

Der *Pompilus nitidulus* gehört zur zweiten der von mir (in diesen „Verhandlungen“, Jahrg. 1886, S. 309) aufgestellten *Pompilus*-Gruppen, zur *P. pectinipes*-Gruppe.

In Chile ziemlich häufig (Concepcion, Valdivia). — Es liegen 8 Weibchen und 13 Männchen vor.

***Pompilus misturatus* Kohl n. sp.**

Pompilus nitidulus Spinola (non Guérin): Gay, Hist. fis. Chile, Zool., VI, 1851, p. 377, ♂, ♀ (an ex parte?).

< *Pompilus nitidulus* Edw. Reed: Anal. Univers. Santiago, T. LXXXV, 1894, p. 614.

Länge 9—16 mm (♂ 9—12·5 mm, ♀ 10—16 mm).

Das Körpertoment gibt dem Tiere ebenfalls ein fast samtartiges Aussehen, es ist jedoch mehr blaugrün, viel weniger lebhaft als bei *nitidulus* Guér. und dunkler, selten ins Violette schillernd. Flügel wie bei dieser Art braun mit violetterm Glanze.

♀. Die Netzaugen reichen bis zur Oberkieferbasis. Der Clypeus ist vorne sanft ausgerandet (beim ♂ fast quer abgestutzt erscheinend). Der geringste Abstand der Netzaugen auf dem Scheitel beträgt die Länge des 2. + 3. Geißelgliedes und ist vom geringsten Abstände in der Kopfschildgegend höchst unbedeutend verschieden (größer). Das 2. Geißelglied ist 3·5mal so lang als am Ende dick, das 3. 2·5mal. Stirne schwarz behaart, ebenso die Schläfen. Hinterrand des Pronotum deutlich winkelig, wengleich der Winkel sehr stumpf ist. Mittelsegment gewölbt, ziemlich kurz, abstehend schwarz behaart, ebenso wie das Pygidium und die Basis der Beine (Hüften).

Vorderbeine mit kräftigem Tarsalkamm; der Metatarsus führt an der Außenkante vier starke Kammdornen, von denen drei — der basale ist ein wenig kürzer als die anderen — ungefähr $\frac{2}{3}$ mal so lang sind als der Metatarsus. Klauen bezahnt, Klauenkamm sehr gut ausgebildet, den Ballen überragend.

Die 2. und 3. Kubitalzelle der Vorderflügel sind an Größe so ziemlich gleich (Fig. 6); die 3. ist an der Radialzelle wohl stark verschmälert, jedoch durchschnittlich nicht so sehr wie bei *nitidulus*. 2. Kubitalquerader ziemlich gerade (Fig. 6) (bei *P. nitidulus* gebogen). Basalader der Vorderflügel und Kubitalader der Hinterflügel interstitial. ,

♂. Kleiner und schmaler als das Weibchen. 2. Geißelglied vom dritten an Länge nicht namhaft verschieden, eher etwas kürzer, etwa 2mal so lang als am Ende dick. Wichtig ist, daß die Klauen nicht wie beim Weibchen bezahnt, sondern entschieden „bifid“ sind, zum Unterschiede von *nitidus*. Untere Afterklappe pflugscharförmig kompreß.

Das Weibchen trägt alle Merkmale der ersten der von mir (in diesen „Verhandlungen“, Jahrg. 1886, S. 309) aufgestellten *Pompilus*-Gruppen. Da aber das Männchen bifide Klauen hat, müßte entweder der Gruppencharakter erweitert oder eine neue Gruppe aufgestellt werden; ich zweifle nicht, daß bei manchen anderen *Pompilus*-Arten der neotropischen Fauna dasselbe Klauenverhältnis obwaltet wie bei *P. masturbatus*.

Chile (Concepcion, 8./XII. 1903; II. 1904. — P. Herbst leg., 8 ♀, 7 ♂).

Pompilus fucatus Kohl n. sp.

Schwarz, ganz so befilzt wie der *P. 6-maculatus* Spin. (= *venustus* Wesm.) und von derselben Gestalt; auch die Konfiguration des Mittelsegmentes ist ganz wie bei dieser Art. Dieses ist nämlich hinten seicht ausgerandet und jederseits kurz kegelartig ausgezogen. *P. fucatus* unterscheidet sich aber doch leicht durch die bifiden Klauen, durch den größeren Abstand der Augen auf dem Scheitel an der Linie, die man sich durch die hinteren Nebenaugen quer gezogen denkt, und durch den Umstand, daß die Vorderflügel nur zwei Kubitalzellen zeigen, was nach der Art der Einmündung der 2. Diskoidalquerader und nach der Größe der 2. Kubitalzelle zu schließen, durch Obliteration der 2. ursprünglichen Kubitalquerader erfolgt zu sein scheint. Nach der Flügelbeschaffenheit und der Bewehrung der Beine (Klauen) nähert sich *fucatus* noch mehr als dem *P. 6-maculatus* dem mexikanischen *P. taeniatus* Kohl (vgl. diese „Verhandlungen“, Bd. XXXVI, 1886, S. 336, Nr. 29, ♀); nach der Bewehrung der Klauen und Tarsen und dem Abstände der Netzaugen auf dem Scheitel dem westafrikanischen *P. Braunsii* Kohl (Ann. d. naturh. Hofmus. in Wien, Bd. IX, 1894, S. 314, ♀).

Wer die genannten Arten sorgfältig vergleicht, muß zur festen Überzeugung kommen, daß sie aufs engste unter sich verwandt sind

und daß es absurd wäre, den *P. fucatus* und *P. taeniatus* deswegen von *6-maculatus* und *Braunsi* zu trennen und bei *Aporus* unterzubringen, weil durch Obliteration der 2. Kubitalquerader der Vorderflügel nur zwei Kubitalzellen aufweist.

Ich habe bereits im Jahre 1884 („Die Gattungen der Pompiliden“ in diesen „Verhandlungen“) nachgewiesen, daß die *Pompilus*-Arten mit zwei Kubitalzellen, die man bisher als Arten einer eigenen Gattung — *Aporus* — hinstellte, ganz entschieden nur *Pompilus*-Formen aus verschiedenen natürlichen Gruppen mit einer nicht wesentlichen Modifikation im Flügelgeäder sind. Die Gattung *Aporus* ist (ebenso wie *Evagetes*) eine durchaus künstliche, da die Arten, die dazu gerechnet werden, ihre nächsten Verwandten nicht unter sich, sondern bei den einzelnen natürlichen *Pompilus*-Gruppen haben.

Der Abstand der Netzaugen voneinander beträgt auf dem Scheitel an den hinteren Nebenaugen die Länge des 2. + 3. Geißelgliedes; er ist ein ganz klein wenig größer als der geringste Abstand der Netzaugen unten am Kopfschild. Die Netzaugen erreichen die Oberkieferbasis. Die hinteren Nebenaugen stehen voneinander ungefähr soweit ab wie von den Netzaugen. Die Schläfen und das Hinterhaupt sind etwas schwächer als bei *P. 6-maculatus* Sp. ♀. Kopfschild wie bei diesem und bei *taeniatus* gebildet. Hinterrand des Pronotum bogenförmig, nicht winkelig. Tarsalkamm der Vorderbeine gut ausgebildet; Metatarsus an der Außenseite mit drei dünnen Kammdornen, die reichlich $\frac{2}{3}$ mal so lang sind als der Metatarsus; außerdem bemerkt man einen kürzeren Dorn an der Mitte der Innenseite. 2. Kubitalzelle ungefähr so groß wie die erste. Die drei ersten Hinterleibstergite zeigen infolge Unterbrechung einer weißlichen Tomentbinde jederseits eine weiße längliche Makel wie bei *6-maculatus*.

♀. Länge 8 mm. — Chile (Concepcion, P. Herbst leg., 1903).

Pompilus Spinolae Kohl n. sp.

Gleicht in der Färbung und Tomentierung dem *P. amethystinus* Fabr. (Tschbg.); letztere geht stellenweise in violett über.

Der Kopfschild hat eine Ausbuchtung (Fig. 7); diese ist aber seichter und ausgedehnter als bei *amethystinus*. Fühler auffallend dünn und schlank (Fig. 8); das 2. Geißelglied ist mindestens

7 mal so lang als mitten dick, das 3. nicht ganz 5 mal; bei *amethystinus* ist das 2. Geißelglied etwa 5 mal so lang als mitten dick, das 3. dreimal.

Der geringste Abstand der Netzaugen auf dem Scheitel bei den hinteren Nebenaugen ist entschieden größer als bei der verglichenen Art; er beträgt zwar in beiden Fällen etwas weniger als die Länge des 2. Geißelgliedes, aber da dieses bei *Spinolae* sichtlich länger ist als bei *amethystinus*, erscheint somit der Scheitel auch entsprechend breiter. Die hinteren Nebenaugen stehen voneinander ebensoweit ab, wie von den Netzaugen. Hinterhaupt schwächer als bei *amethystinus*, hinter den Netzaugen rasch und steil abfallend. Die Stirne, die Schläfen und das Prosternum sind schwarz behaart.

Pronotum hinten winkelig, der Winkel aber sehr stumpf. Das Mittelsegment ist kurz, gewölbt mit einer Längsvertiefung in der Mitte, schwarz behaart; eine besondere Skulptur ist nicht bemerkbar, vielleicht nur, weil von dem samtigen grünen und violetten Toment überdeckt. Analsegment schwarz behaart.

Beine in Übereinstimmung mit den Fühlern schlank. Der Metatarsus der Vorderbeine zeigt außen vier entschiedene Kammdorne (Fig. 9) (bei *amethystinus* sind sie nicht auffallend zu einem Kamme gestellt und kürzer); an der Innenseite des Metatarsus bemerkt man noch zwei abstehende Dornen (von der Basis und dem Ende beträchtlich entfernt).

Klauen bezahnt. Klauenkamm vorhanden, wenig auffallend. Flügelgeäder ähnlich wie bei *amethystinus* (Fig. 10).

Es scheint mir unwahrscheinlich, daß *Spinola* bei der Beschreibung seines *Pompilus amethystinus* in dem Gayschen Werke

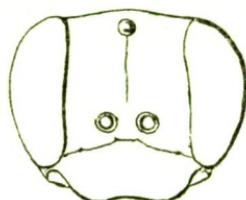


Fig. 7.



Fig. 8.



Fig. 9.



Fig. 10.

(Hist. fis. Chile, VI, p. 382, 1851) einen wirklichen *Pompilus amethystinus* vor sich gehabt habe. Aus gewissen Angaben glaube ich sogar vermuten zu dürfen, daß sein *amethystinus* die hier als *Spinolae* beschriebene Art ist. Die Bemerkung „Es muy comun en la República“ trifft freilich nicht zu und deutet darauf hin, daß Spinola den *P. nitidulus* Reeds mit vorliegender Art vermennt haben kann.

♀. Länge 11 mm. — Chile (♀, Mus. caes. Vindob.):

Salix (Priocnemis) dispertitus Kohl n. sp.

♂, ♀. Länge: ♀ 10—15 mm, ♂ 8—12 mm.

Kopf, Thorax, Mittelsegment und Beine schwarz mit einem sehr schwachen Erzschimmer von bläulicher, grünlicher oder violetter Farbe. Die Flügel sind gebräunt, im auffallenden Lichte violett oder blau schillernd. Der ganze Hinterleibsringekomplex ist braunrot. Die abstehende Behaarung des Endsegmentes ist braun.

Diese Wespe, die in Chile nicht zu den seltensten zu gehören scheint, finde ich weder in dem bekannten Werk von C. Gay, noch in der Arbeit von Edwin C. Reed („Entomologia Chilena“ in Anal. de la universidad Santiago, 1894, T. LXXXV) behandelt. Sie gleicht in der Erscheinung dem *Priocnemis coriaceus* Dhlb. oder *Schenckii* Kohl (= *maculipennis* Schenck, non Smith).

Weibchen. Das Gesicht ist nicht so breit wie bei *coriaceus*; der geringste Augenabstand auf der Stirne in der Gegend des vorderen Nebenauges beträgt die Länge des 2. Geißelgliedes, vermehrt um zwei Drittel der Länge des 3. Geißelgliedes. Das 2. Geißelglied ist ungefähr viermal so lang als mitten dick (Fig. 11). Die Schläfen und das Hinterhaupt sind ungefähr so dick wie bei *Pr. Schenckii* Kohl. Das Gesicht des *Pr. dispertitus* ist mikroskopisch fein (60facher Vergr.) und gedrängt punktiert, außer den feinen Pünktchen sieht man ganz vereinzelt größere Punkte, die man bei 10fach. Vergrößerung da und dort wahrnimmt. Pronotum hinten winkelig ausgeschnitten. Der Thorax und das Mittelsegment sind oben und an den Seiten mikroskopisch fein netzartig gerunzelt, zeigen also die bei Hymenopteren häufige Skulptur, welche man als „alutacea“ bezeichnet. Noch feiner ist diese Skulptur auf dem

Abdomen, welches daher auch mehr glänzt. Schienensäge gut ausgeprägt. Klauenzahn kräftig. Flügelgeäder siehe Fig. 12.

Das Männchen ist bedeutend kleiner, seine Stirne erscheint stärker gewölbt. Der geringste Netzaugenabstand in der Gegend des vorderen Nebenauges beträgt die Länge des 2. + 3. + halben 4. Geißelgliedes. Die Länge des 2. Geißelgliedes beträgt nur wenig mehr als seine doppelte Dicke am Ende, auch ist das 2. Geißelglied an Länge vom 3., 4. oder 5. nicht merkbar verschieden (Fig. 13). Das letzte äußerliche Sternit stellt eine große Platte dar, die hinten einen fast halb-



Fig. 11.



Fig. 12.



Fig. 13.



Fig. 14.

kreisförmigen Rand zeigt und kurz behaart ist; die Haare stehen im ganzen nicht dicht, am Rande etwas dichter als auf der Scheibe. Die Pygidialplatte wird von der letzten Sternalplatte beträchtlich überragt.

Salix (Priocnemis) thaumastarius Kohl n. sp.

Weibchen. Länge 12—14 mm.

Schwarz. Beine mit Ausnahme ihrer Hüften und Basalhälfte der Fühler rostrot. Flügel groß, gelb mit zwei breiten schwarzbraunen, vollständigen Querbinden, von denen die eine, basale die Gegend der Basal- und Submedialquerader schwärzt, die andere breitere, äußere den größten Teil der Radialzelle, 2. und 3. Kubitalzelle sowie die Endhälfte der 2. Diskoidalzelle und die Basalhälfte der 3. Diskoidalzelle einnimmt, übrigens noch darüber hinaus bis zum Endsäume reicht. Das Ende der Hinterflügel ist gleichfalls geschwärzt.

Die Netzaugen reichen bis zum Oberkiefergrunde; ihr Abstand voneinander beträgt in der Gegend des vorderen Nebenauges nicht ganz die Länge des 2. + halben 3. Geißelgliedes, aber doch ein klein wenig mehr als die des 1. + 2. Schläfen und Hinterhaupt ziemlich kräftig. 2. Fühlergeißelglied etwa 5mal so lang als mitten dick (Fig. 14).

Pronotum hinten winkelig ausgeschnitten.

Kopf und Thorax matt, fein punktiert runzelig, lederartig, das Mittelsegment zeigt oben riefenartige Querrunzelstreifen, ähnlich wie *S. versicolor* Scop.; das an die Hinterhüften grenzende Mittelsegmentseitenfeld ist dicht schräg und im Vergleich mit dem Mittelsegmentrücken sehr fein runzelig gestrichelt. Der Hinterleibsringekomplex glänzt ziemlich stark und erscheint ebenholzschwarz; das Endsegment ist ziemlich dicht und lang beborstet; die Borstenhaare sind schwarz. Der Quereindruck des 2. Sternits ist ungewöhnlich kräftig und tief und gewährt das Bild einer förmlichen Einschnürung. Klauenzähne und Hinterschienensäge deutlich.

Chile (Concepcion, IX. 1903).

Haploneurion minus Kohl n. sp.

Es liegen zwei Weibchen vor, welche in Gestalt und den plastischen Verhältnissen dem *Haploneurion apogonum* Kohl ungewein gleichen, jedoch sind der Thorax, das Abdomen und die Hüften ebenholzschwarz, der Hinterleib — abgesehen von der Beborstung des Analsegmentes — nackt (ohne gelbe Pubeszenz); auch ist *H. minus* bedeutend kleiner als *apogonum* Kohl, 8—9 mm lang. Flügel schwarz angeraucht, mit den Geäderverhältnissen von *apogonum*, wie bei diesem sehr verkürzt. Die lehmgelben Fühler bräunen sich dem Ende zu etwas.

Oberkiefer innen in einer kleinen Entfernung von der Spitze mit einem Zahne. Der Abstand der Netzaugen beträgt auf dem Scheitel bei den hinteren Nebenaugen die Länge des 1. + 2. Geißelgliedes, am Kopfschilde ein klein wenig mehr.

Fühler dünn, siehe Fig. 15.

Bei einem dritten Weibchen ist das Schwarz des Hinterleibes und Thorax zum Teile einem Lehmgelb gewichen, auch die Hüften

und die zwei basalen Dritteile der Flügel sind lehmgeb. Auf dem Brustkasten ist es die Oberseite des Pronotum, Mesonotum und Mittelsegmentes, auf dem Hinterleibsringekomplex das 2., 5. und 6. Tergit und 5. und 6. Sternit, welches gelb wird. Daß dieses Weibchen als Farbenvarietät zu *H. minus* gehört, scheint mir unzweifelhaft. Überdies wäre im Auge zu behalten, ob nicht *H. minus* selbst als Varietät von *apogonum* aufzufassen ist.

Das Männchen von *H. minus* liegt in zwei Stücken vor. Es ist schmächtiger als das Weibchen, 7–10 mm lang. Thorax und



Fig. 15.

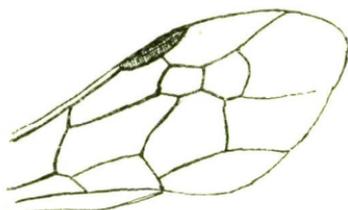


Fig. 16.



Fig. 17.

— wie das eine Exemplar schließen läßt — manchmal auch die Hinterleibsringe zum Teile schwarz. Auf dem Kopfe ist der Scheitel schwarz. Im übrigen ist das Tierchen lehmgeb. Die Flügel (Fig. 16) sind nicht verkürzt wie beim Weibchen, einfärbig mit einem schwach gelblichen Stiche und mit drei Kubitalzellen ausgestattet. Die Form und das Größenverhältnis der Zellen und der Aderverlauf ist aus der erwähnten Figur ersichtlich. Flügelstigma groß, schwarz. Die Geißelglieder 2–12 sind voneinander an Länge nicht merklich verschieden. Das 2. ist reichlich viermal so lang als mitten dick (Fig. 17). Die Netzaugen stehen oben am Scheitel am vorderen Nebenaugen um die Länge des 2. Geißelgliedes, vermehrt um die Hälfte des 3., voneinander ab; gegen den Kopfschild zu neigen die Innenränder der Augen ein wenig zusammen und beträgt daselbst ihr geringster Abstand voneinander nur die Länge des 1. + 2. Geißel-

gliedes. Die 6. Ventralplatte ist hinten in der Mitte tief ausgebuchtet; aus der Bucht tritt das schmale 7. Sternit wie ein sanft gebogener, stumpfer Dorn hervor. Aus der Hinterleibsöffnung ragt wohl die 8. Ventralplatte — eine hinten sehr tief eingeschnittene, daher gabelige Platte — vor.

Chile (Concepcion, X. 1903, ♀; I., III. 1904, ♂).

Crabro aemulans Kohl n. sp.

Dem *Crabro* (*Podagritus*) *Gayi* Spin. in der Färbung sehr ähnlich; schwarz, Abdomen in dem Umfange wie bei *Gayi* rostrot. Gelb sind die Oberkiefer, die Fühlerschäfte, die Endhälfte der Vordersehenkel, die Vorderschienen mit Ausnahme einer dunkeln Makel



Fig. 18.



Fig. 19.



Fig. 20.

an der Innenseite, die Knie, der Mittelschenkel, die Mittelschienen mit Ausnahme eines dunkeln Längswisches der Innenseite, die Schienensporne, die Vorder- und Mitteltarsen und die Basis der Hinterschienen. Lehmfarben sind die Flügelschuppen und die Unterseite der Fühlergeißel (♂, ♀).

Kopfschildform von der des *Cr. Gayi* bedeutend verschieden (Fig. 18, ♂; Fig. 19, ♀). Die Oberkiefer lassen infolge ungünstiger Präparation nicht recht erkennen, ob ihre Spitze einfach ist oder nicht. Die Insertionsbeulen der Fühler liegen hart am Netzaugenrande. Schläfen stark entwickelt, an ihrer breitesten Stelle reichlich so breit als die Netzaugen von der Seite besehen; sie sind nicht wie bei *Cr. Gayi* gebildet, wo sie in der Nähe des Kinns kantig zusammengedrückt und fast winkelig erscheinen. Pedicellus der Fühler ist beim Männchen etwas größer als das 2. Geißelglied (Fig. 20); dieses ist unten ausgerandet; ausgerandet sind in schwächerem Grade auch das 3. und 4. Geißelglied; da diese

Glieder am Ende unten etwas angeschwollen sind, erscheint die Basalhälfte der Fühler fast knotig. Geißelglied 6—11 sind eher kürzer als lang. Das Endglied ist bedeutend größer und breiter als das vorletzte. Auch beim Weibchen ist das Endglied sichtlich länger; der Pedicellus des Weibchens ist kürzer als das 2. Geißelglied; dieses ist etwa 2·5mal so lang als mitten dick, länger als das 3., welches fast zweimal so lang als dick ist.

Das Kollare ist vorne gekantet, zumal an den Seiten ist die Kante stark erhaben; oben zeigt das Kollare Runzelstreifchen, die aber nicht wie bei *Gayi* völlige Querriefen bilden. Das Epinemium ist vorhanden, aber nicht so scharf abgesetzt wie bei vergleichener Art. An den Mittelbruststückseiten, die nadelrissig gestrichelt sind, ist keine Längsfurche sichtbar. Zwischen den Runzelstreifchen bemerkt man auch Pünktchen. Kopf und Thorax sehr dicht punktiert; Punkte bedeutend weniger fein als bei *Cr. Herbstii*, wenngleich noch immerhin fein zu nennen.

Am Mittelsegmente ist kein herzförmiger Raum abgegrenzt; mitten erscheint auf ihm eine Längsfurche, die sich von der Basis weg bis zum Hinterleibsstiel hinabzieht; seitlich von der Furche ist das Mittelsegment mäßig fein gerunzelt. Die Mittelsegmentseiten sind in schräger Richtung nadelrissig gestrichelt. Hinterleibsstiel in einem ähnlichen Längenverhältnis wie bei *Cr. Gayi*. Pygidialfeld beim ♀ dreieckig, ziemlich flach, mit einigen Punkten besetzt.

Hinterschienen ähnlich wie bei *Cr. Herbstii* keulenförmig, etwas bedornt, der Metatarsus derselben leicht verdickt. Tarsen der Vorderbeine zart bedornt.

Die Kubitalquerader fällt ein wenig vor der Mitte der Radialzelle auf die Radialader; die Diskoidalquerader trifft weit jenseits der Mitte der Kubitalzelle auf die Kubitalader. Die Stellung der Radialquerader und die Gestalt der Radialzelle ist in Fig. 21 ersichtlich.

Länge 9—10 mm. — Chile (Mus. caes. Vindob., 3 ♂, 1 ♀).

Crabro (Rhopalum-Corynopus) rufotaeniatus

Kohl n. sp.

♂. Länge 9—10 mm. Schwarz. Hinterleib in der Mitte — Segment 3 des Segmentekomplexes und die angrenzende Partie

des 2. und 4. Ringes — lehmrot. Das Schwarz des Körpers hat einen leichten bläulichgrünen Metallschimmer. Flügel nur wenig getrübt. Gelb sind: Die Oberkiefer, die Fühlerschäfte, die Schulterbeulen, die Vorderbeine (mit Ausnahme ihrer Basis und eines dunkeln Wisches an der Innenseite der Vorderschienen), die Endhälfte der Mittelschenkel an der Hinterseite, die Mittelschienen an der Basis und ein Längsstreifen ihrer Hinterseite, die Mitteltarsen und ein Basalring der Hinterschienen. Unterseite der Fühlergeißel zum Teile lehmfarben.

Schlank. Kopf nur wenig breiter als der Thorax. Oberkiefer am Ende stumpf zweizählig (bifid). Kopfschildmittelteil als ein im schwachen Bogen abgestutztes Blättchen vortretend, ohne besondere Auszeichnung. Die Fühlerinsertion stößt an die Netzaugen. Schläfen ohne Auszeichnung, nicht ganz so dick wie die Netzaugen von der Seite besehen. Pedicellus (Fig. 22) nicht länger als dick; auch das 2. Geißelglied ist so ziemlich kugelig; das 3. Geißelglied verdickt sich nach dem Ende, ist unten ausgerandet, so daß sein Ende einen stumpfen Zahn bildet, ähnlich ist auch das 4. Geißelglied gebildet, nur ist der Zahn noch stärker und spitzer ausgebildet. Geißelglied 3 und 4 sind bedeutend länger als dick, die nächstfolgenden aber etwas dicker als lang; nur das etwas abgeplattete und am Ende abgerundete Endglied ist sichtlich 1·5mal länger als breit.

Kollare ziemlich kräftig, vorne nicht scharfkantig, Schulterecken ganz stumpf. Epinemium vorhanden, aber nicht groß und nicht scharf abgesetzt. Episternalnaht gekerbt. Mittelsegment mit einem „herzförmigen Raume“, der nach hinten nicht scharf abgesetzt ist und eigentlich mehr wegen seiner Glätte (seines Skulpturmangels) hervortritt; vorne ist der „herzförmige Raum“ durch eine Kerbfurche abgesetzt, mitten wird er von einer Längsrinne durchzogen, welche sich auch darüber hinaus bis zum Hinterleibsstielgrunde fortsetzt. Kopf und Thorax sind sehr dicht und sehr subtil und bei 10facher Lupenvergrößerung gerade noch sichtbar punktiert. Die Mittelsegmentseiten sind mikroskopisch (60fache Vergr.) fein nadelrissig-netzrunzelig („alutacea“).

Hinterleibsstiel ziemlich lang, kaum kürzer als die beiden folgenden Tergite zusammen (Fig. 23).

Vordertarsen mit sehr zarten und kurzen Dornwimpern. Hinterschienenkeule kräftig, zart bedorn. Metatarsus der Hinterbeine etwas verdickt, an der Basis gelblich, sonst wie die folgenden Fußglieder schwarz.

Verlauf der Kubital- und Diskoidalquerader, Form der Radialzelle und Stellung der Radialquerader siehe Fig. 24.

Chile (2 ♂, Museum caes. Vindob.).

***Crabro (Rhopalum) Herbstii* Kohl n. sp.**

♂. Schwarz. Gelb sind die Außenseite der Fühlerschäfte, die Vorderseite der Vorderschienen, mehr weniger der Metatarsus der Mittelbeine und die Schulterbeulen. Alles Übrige, auch die Oberkiefer schwarz. Flügel leicht getrübt.



Fig. 21.



Fig. 23.

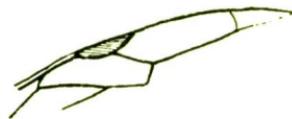


Fig. 24.



Fig. 22.



Fig. 25.

Kopf bedeutend breiter als der Thorax. Oberkiefer am Ende stumpf, zweizähmig. Der Kopfschildmittelteil tritt in einem spitzen Dreieck, fast zahnartig vor. Fühlerinsertionsbeulen stehen hart am Netzaugenrande. Unterer Stirnteil daher sehr schmal erscheinend. Schläfen und Hinterkopf kräftig, erstere fast so breit als die größte Breite der Netzaugen von der Seite besehen. Fühler sehr kurz; die Geißelglieder sind mit Ausnahme des Endgliedes (Fig. 25), welches länger als breit, in seiner Kontur eiförmig zugespitzt und nach dem Ende zu depress erscheint, kurz, nicht länger als dick, die meisten kürzer.

Kollare kräftig, an den Seiten ohne Ecken, abgerundet, mitten oben mit einer Längsfurche versehen. Ein Epicnemium

zum Anlegen der Vorderschenkel ist vorhanden, aber nicht gekantet. Die Episternalfurche ist deutlich, fein gekerbt. Kopf und Thorax sind dicht — aber nicht gedrängt — punktiert; die Punkte sind sehr fein und bei 10facher Lupenvergrößerung gerade noch sichtbar. Die Mittelsegmentseiten sind sehr zart netzrunzelig („alutacea“). Der „herzförmige Raum“ ist quer, hinten und vorne durch eine Furche abgesetzt. Hinterleibsstiel siehe Fig. 26.



Fig. 26.



Fig. 27.



Fig. 29.

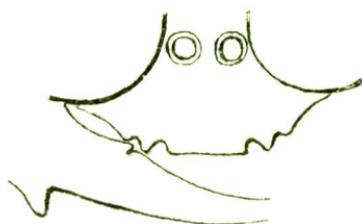


Fig. 28.

Hinterschienen (Fig. 27) stark keulenförmig verdickt, fast unbewehrt; auch der Metatarsus der Hinterbeine ist kräftig („crassiusculus“), während der der Mittelbeine schwächlich erscheint. Vordertarsen ohne Dornenkamm.

Die Kubitalader trifft von der Mitte der Radialzelle auf die Radialader. Die Diskoidalquerader trifft ein wenig jenseits der Mitte der 1. Kubitalzelle auf die Kubitalader. Die Radialquerader bildet mit der Radialader einen rechten Winkel.

Es scheint mir nicht wahrscheinlich, daß die vorliegenden Tiere Männchen des *Cr. (Physoscelus) brevinodus* Spin. sind, da die Angaben über die Färbung der Beine durchaus nicht stimmen. Weibchen noch unbekannt.

Länge 7·5—8·5 mm. — Chile (Concepcion, II. 1904). 1 ♂ steckt in der Sammlung des kaiserlichen Museums ohne nähere Fundortsangabe.

***Entomocrabro* n. subg. generis *Crabronis*.**

Oberkiefer am basalen Drittel mit einem Ausschnitte, Spitze einfach; an der Innenseite mit stumpfem Zahne in einigem Abstände von der Basis (Fig. 28). Netzaugen unbehaart, vorne grob

fazettiert; ihre Innenränder treten knapp bis an die Insertionsbeulen heran. Nebenaugen in einem gleichseitigen Dreiecke. Pedicellus kräftiger und länger als das 2. Geißelglied, wenigstens bei der vorliegenden Art. Epicnemium scharf abgesetzt. An den Mittelbruststückseiten ist eine deutliche Längsfurche sichtbar, ähnlich wie bei *Lindenius mesopleuralis* F. Mor. Ein „herzförmiger Raum“ ist unvollkommen abgesetzt. Pygidialfeld dreieckig, ziemlich flach. Vordertarsen mit Dornenkamm (Wimpernkamm). Hinterschienen bewimpert.

Radialzelle auffallend kurz (Fig. 29).

Die Kubitalader trifft vor der Radialmitte auf die Radialader. Die 1. Diskoidalquerader trifft die Kubitalader vor ihrer Mitte; dies bedingt eine schmale 1. Diskoidalzelle und wohl auch eine kurze 2. Submedialzelle.

Crabro (Entomocrabro) Dukei Kohl n. sp.

Schwarz. Strohgelb sind der größte Teil der Oberkiefer, die Taster, die Vorderhälfte des Kopfschildes, die Fühlerschäfte; die Schulterbeulen, die Vorder- und Mittelbeine mit Ausnahme ihrer Hüften, die Trochanteren, Knie, Schienenbasis und Tarsen der Hinterbeine; Analsegment zum Teile pechrot. Flügel wasserhell.

Der Kopfschild ist flach; die Beschaffenheit seines Vorderandes ist aus Fig. 28 ersichtlich. Hinterhaupt kurz. Hinterhaupttrand scharf. Längslinie auf der Stirne tief eingesenkt; sie findet ihre Fortsetzung auf dem Scheitel zwischen den Nebenaugen.

Pronotum ohne Schulterecken. Mesonotum mit zwei kräftigen, tiefen, aber nicht sehr langen Parapsidenfurchen.

Die Fühlerschäfte sind lang. Der Metatarsus der Vorderbeine zeigt acht deutliche Kammwimpern an seiner Hinterkante.

Kopf und Mesothorax poliert glänzend, ohne Punktierung. Hinterschildchen vorne und hinten durch eine Kerbfurche abgesetzt. Mittelsegment etwas skulpturiert, hinten mit einer tiefen mittleren Längsfurche. Tergite mikroskopisch netzrunzelig („alutacea“), ziemlich matt.

Weibchen noch unbekannt.

Brasilien (Pará, 27./IX. 1901).

Die Art ist dem bewährten Hymenopterologen Adolf Ducke in Pará zubenannt, der sie entdeckt hat.

Oxybelus clandestinus Kohl.

♂, ♀. Länge: ♀ 7—7·5 mm, ♂ 5·5—6 mm.

Schwarz. Kopf, Thorax und Hinterleib mit einem schwachen Erzschimmer. Das Tierchen sieht infolge einer weißen Tomentierung wie bereift aus. Gelb sind die Oberkiefer, die Vorderseite der Vorderschienen und die Basis der Mittel- und Hinterschienen, ferner sehr schmale Seitenflecke auf dem 1. oder auf dem 1. und 2. Tergite. Das Endsegment ist schwarz oder geht zum Teile in rostrot über.

Der Kopfschild ist ziemlich flach, an der Basismitte mit einer wenig deutlichen, weil kleinen Tuberkel versehen. Die Seitenecken der Abstutzung treten zahnartig hervor. Die Gesichtsbreite stimmt mit der von *O. chilensis* überein. Die Hinterschildchenlamellen sind blaß und verhältnismäßig klein. Mittelsegmentdorn kurz, stumpfspitzig, also am Ende nicht ausgerandet. Schildchen wie gewöhnlich mit einem Längskiel in der Mitte, welcher sich auch über das Hinterschildchen fortsetzt. Die Punktierung des Abdomens ist sehr dicht und relativ auch sehr fein. Beim Männchen zeigen die Tergite an den Seiten keine Zähnen.

Die geringe Anzahl der Abdominalflecke, der Erzschimmer des Tierchens und dessen reifartige Tomentierung gestatten mir nicht, die vorliegende Art mit dem *Oxybelus marginellus* Spin. (Gay, Hist. fis. Ins., VI, Hymen., p. 365, Nr. 2) zu identifizieren, den ich leider nur aus der Beschreibung kenne.

Chile (Concepcion, 1903, 2 ♂, 1 ♀).

Stigmus glabratus Kohl n. sp.

♀. Länge 5·5—6 mm. Schwarz, Kopf und Thorax schwach bronzeglänzend. Oberkiefer und Schulterbeulen elfenbeinweiß. Die Fühlerschäfte, die Pedizellen und der größte Teil der Beine scherben-gelb; an diesen sind schwärzlich: ein Teil der Mittel- und Hinterhüften und der größte Teil der Mittel- und Hinterschenkel.

Stirne, Scheitel, Schläfen, Mesonotum, Mittelbruststückseiten und Mesosternum glatt, poliert glänzend, unpunktirt, nur das Mesonotum zeigt vereinzelte Punkte.

Hinterkopf bedeutend kürzer als beim paläarktischen *St. pendulus* Pz. oder *Solskyi* T. Mor. (♀), nach hinten nicht auffallend verengt wie bei *St. neotropicus* Kohl; der Hinterhauptsrand wird von keiner Kerbfurche begleitet, ebensowenig wie der Netzaugenrand. Mittlere Längslinie der Stirne ziemlich tief eingesenkt. Pedicellus mindestens ebenso lang wie das 2. Geißelglied, dicker, daher viel mächtiger als dieses.

Kollare ziemlich kurz, vorne kantig; die Kante tritt an den Seiten nicht dornartig heraus.

Mittelsegment runzelig; die Runzelung ist weniger derb als bei vielen anderen Arten.

Der Hinterleibsstiel ist ungefähr so lang als der schlanke Metatarsus der Hinterbeine.

Die Radialzelle der Vorderflügel (Fig. 30) ist gestreckter als bei vielen anderen Arten und der Teil der Randader, welche zwischen dem Flügelmale und dem Radialzellende liegt, etwas länger als das Flügelmal. Die 2. Kubitalzelle ist hinten breiter als hoch. (Ob beständig?)

Chile? (Corral, III. 1904).

In welchen Beziehungen *Stigmus patagonicus* Mantero (Bull. Ent. Soc. Ital., XXXIII, p. 199, Nr. 3) zu vorliegender Art steht, ist bei dem Umstande, daß unter diesem Namen ein Männchen beschrieben wird, und bei der Fundortsangabe (St. Cruz) nicht zu erkennen. Übrigens ist die Färbung der Beine bei *St. patagonicus* ♂ nach den Angaben viel dunkler. Plastische Anhaltspunkte fehlen.

***Passaloecus Stieglmayri* Kohl n. sp.**

♀. Länge 5 mm. Schlank, schwarz. Kopf und Thorax grünlich erzschimierend, Mittelsegment aber schwarz. Schulterbeulen weiß. Fühlerschaft und Geißelbasis an der Unterseite scherbengelb; von eben dieser Farbe ist auch der größere Teil der Beine, als: die Knie, Schienen und Tarsen, mehr weniger auch die Trochanteren.

Flügel ziemlich hell.

Netzaugen lang, in der Projektion eher länger als an der breitesten Stelle breit. Ihre Innenränder konvergieren sichtlich gegen den Kopfschild (Fig. 31). Der Kopfschild ist mit

silberglänzenden Härchen besetzt, welche den Verlauf seines Vorderandes nicht recht erkennen lassen, er scheint sehr flachbogig zu sein; im ganzen ist der Clypeus flach.

Stirne in der Mitte auffallend stark eingesenkt. Die hinteren Nebenaugen stehen voneinander ebenso weit ab wie von den Netzaugen.

Das Gesicht erscheint auffallend schmal; der geringste Abstand der Augenränder voneinander beträgt in der Kopfschildgegend ungefähr die Länge des Fühlerschaftes ohne Insertionsbeulen. Zwischen den Fühlern sitzt ähnlich wie bei *P. corniger* ein

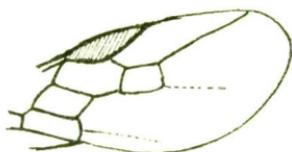


Fig. 30.

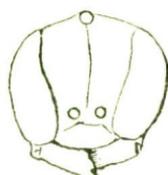


Fig. 31.

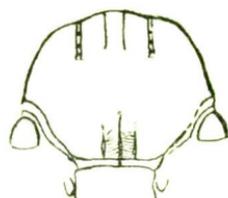


Fig. 32.

zartes Dörnchen. Der Hinterhauptsrand ist scharf und wird von einer feinen schmalen Kerbrinne begleitet; eine noch feinere und nicht gekerbte Rinne begleitet die Netzaugenränder an den Schläfen.

Schläfen und Hinterhaupt etwa in dem Maße entwickelt wie bei *Passaloecus abnormis* Kohl, dem diese Art am nächsten zu stehen scheint.

Fühler kurz. Pedicellus rund, stärker als das 2. Geißelglied, welches klein und kaum so lang als am Ende dick ist, die folgenden Glieder sind ungefähr so lang als dick, nur das Endglied ist doppelt so lang als am Grunde dick.

Das Mesonotum (Fig. 32) zeigt zwei kräftige, etwas gekerbte Parapsidenfurchen und in der Mitte, einander ziemlich nahe, zwei parallele Längskiele, die eher etwas kürzer sind als die Furchen.

Hinten beim Schildchen ist in der Mitte ein gerader kurzer Längskiel, der von einer leichten Einsenkung begleitet wird. Der Seitenrand an der Flügelbasis wird von einer Kerbrinne begleitet.

Die Mittelbruststückseiten zeigen eine gekerbte Episternalnaht, von welcher aber nicht wie bei *corniger* zwei Kerb-

furchen abgehen; es ist zum Unterschiede von *abnormis* nur eine, die untere entwickelt, wie bei *mandibularis* Dhlb. Der Mittelsegmentrücken ist kräftig gerunzelt; hinten fällt das Mittelsegment steil ab und zeigt unten einige Querrunzeln. Die Mittelsegmentseiten sind querrunzelstreifig. Das 1. Hinterleibssegment (des Abdominalringekomplexes) ist ähnlich wie bei *P. gracilis* Curt. abgeschnürt; in etwas geringerem Maße sind es auch die beiden folgenden Segmente. Endsegment kompreß.

Die 1. Diskoidalquerader trifft die Kubitalquerader nahe hinter der Mitte der 1. Kubitalzelle (Fig. 33); bei *corniger* und den übrigen paläarktischen Arten erst im Beginne des letzten Drittels.

Skulptur von Kopf und Thorax im ganzen sehr fein. Die Runzelung der Stirne ist relativ am größten. Auf dem Scheitel zeigt sich bei 100facher Vergrößerung eine zarte Netzrunzelung, die ihn noch immer ziemlich glänzend erscheinen läßt. Mesothorax ziemlich matt, unter dem Mikroskope dicht netzrunzelig („alutaceus“).

♂ unbekannt.

Brasilien (Rio grande do Sul, leg. Stieglmayr, Mus. caes. Vindob.).¹⁾

¹⁾ Nach der Gesichtsbildung und der Kürze der Fühler gehört zur Verwandtschaft des *Passaloecus Stieglmayri* eine Art, welche Dr. H. Brauns im Kaplande (Algoa-Bay, 28./IV. 1897) gesammelt hat. Da sie bisher wohl noch nicht beschrieben worden ist, lasse ich an dieser Stelle ihre Beschreibung unter dem Namen des Entdeckers folgen:

***Passaloecus Braunsi* Kohl n. sp. ♂.**

Länge 5.5 mm. Schwarz, ohne Metallschimmer. Scherbengelb sind die Fühler (Schaft heller, Oberseite der Geißel bräunlich), die Vorderschienen und Vordertarsen, in dunklerem Tone auch die Mittelschienen und Tarsen und ein Basalring der Hinterschienen; diese sind wie die Hintertarsen sonst braun. Schulterbeulen schwarz. Flügel fast wasserhell.

Die Augen neigen wie bei *Stieglmayri* und *abnormis* gegen den Kopfschild stark zusammen, so daß ihr geringster Abstand ungefähr die Länge des Fühlerschaftes beträgt; sie werden von einer schmalen Rinne eingefasst. Oben am Scheitel ist der Abstand der hinteren Nebenaugen voneinander sichtlich größer als ihr Abstand vom benachbarten Netzaugenrande. Der Hinterhaupttrand ist etwas aufgebogen, scharf und hilft eine gekerbte Randrinne bilden. Die untere Stirnhälfte ist stark eingesenkt. Zwischen der Fühlerbasis ragt ein Dörnchen heraus. Der Kopf ist mikroskopisch fein (60fache Vergr.) netzrunzelig (alutaceum) mit dünner und feiner Punktierung.

Heliocausus dubius Kohl n. sp.?

Außer den Weibchen des *Heliocausus Fairmairei* liegen mir 9 Stücke — 3 ♀, 6 ♂ — eines *Heliocausus* vor, der bedeutend kleiner ist als jener und die Länge von 6 mm nicht übersteigt, während jener nach meiner Erfahrung zumindest 7.5 mm lang ist. Da außerdem sämtliche 9 Stücke kein Rot am Hinterleibe zeigen, so scheint es mir wahrscheinlich, daß sie einer neuen Art angehören, obwohl ich keine plastischen Unterschiede an ihnen finden kann.

Die Punkte sind bei 10facher Vergrößerung nicht mehr zu sehen, wohl aber schon bei 30facher. Die Fühler sind kurz und gedrunken. Das 2. Geißelglied ist viel breiter als lang, auch die folgenden Glieder sind noch ein wenig breiter als lang, mit Ausnahme des Endgliedes, welches fast doppelt so lang als an der Basis dick ist.

Das Kollare liegt wohl sehr beträchtlich unter dem Niveau des Dorsulum, doch nicht in dem Maaße wie bei *Stieglmayri*. Die Propleuren sind vor den Schulterbeulen schräg runzelstreifig; die Streifen sind bei 10facher Vergrößerung noch ersichtlich. Das Dorsulum ist mikroskopisch netz-nadelrissig (alutaceum) und mäßig dicht punktiert; die feinen Pünktchen nimmt man schon bei 30facher Vergrößerung wahr.

Das Dorsulum zeigt außer den beiden Parapsidenlinien zwei äußere mit diesen parallele, derbe und gekerbte Längsfurchen, welche von der Mitte des Dorsulum an sich in viel schwächerer Erscheinung nach hinten fortsetzen und unter der Bildung eines Bogens, der an den Vorderrand des Schildchens stößt, vereinigen; unmittelbar vor diesem Bogen ist das Dorsulum runzelstreifig skulpturiert. Das Schildchen, welches ähnlich, nur etwas feiner skulpturiert ist wie das Dorsulum, zeigt vorne in der Mitte und an der Seite einen Kiel, der nach vorne zum Dorsulum reicht; zwischen den Seitenkielen befindet sich eine gekerbte Querrinne, die vom Mittelkiele unterbrochen erscheint. Mittelbrustseiten mikroskopisch fein netzrunzelig (alut.) und fein, aber nicht dicht punktiert. Von der gekerbten Episternalfurchung gehen wie bei gewissen paläarktischen Arten zwei parallele gekerbte Längsfurchen ab, von denen die obere, der Flügelbasis nähere viel kürzer ist als die andere, dem Mesosternum angehörige. Mittelsegment oben ziemlich kräftig gerunzelt; Mittelsegmentseiten zum Teile schräg runzelstreifig.

Das Hinterleibsstielchen ist verhältnismäßig von bedeutender Länge, sofort sichtbar; es ist fast so lang als das 3. + 4. Hintertarsenglied zusammen.

Die Tarsen sind ziemlich schlank. Hinterschienen hinten, ein wenig vor dem Beginne des Enddrittels mit einer kleinen Tuberkel (Schwiele), welche leicht übersehen werden kann.

Die 2. Kubitalzelle ist schmal, etwa doppelt so hoch als mitten breit. (Ob konstant?)

Oder sollte man es hier mit einer schwarzleibigen, konstant kleineren Varietät des *H. Fairmairei* zu tun haben? Auch in diesem Falle scheint mir eine Namenerteilung am Platze.

Von den 6 ♂ zeigte das 2. Sternit in einiger Entfernung vom Hinterrande eine quere Protuberanz, ähnlich wie gewisse Männchen von *Palarus*. Diese Protuberanz hat nicht bei allen Stücken genau dieselbe Bildung und Mächtigkeit, bei einem ist sie sogar von ganz geringer Entwicklung. Beim Vergleich der Männchen mit den Weibchen bemerkt man, daß bei jenen der geringste Augenabstand auf dem Scheitel sichtlich kleiner ist als bei diesen, indem die hinteren Nebenaugen an den Netzaugenrand stoßen, während bei diesen ein sichtlicher Abstand voneinander besteht. Die meisten Geißelglieder erscheinen an der Unterseite ein wenig



Fig. 33.

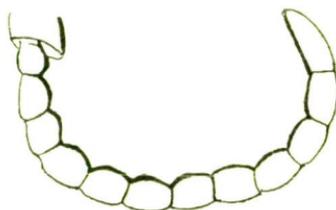


Fig. 34.

vor der Mitte angeschwollen, die Geißel daher knotig. Die Fühlergliederverhältnisse sind in Fig. 34 ersichtlich. Die Frage über den Artwert von *H. dubius* würde mit dem Auffinden eines sicheren ♂ von *Fairmairei* gelöst. — Chile (Concepcion, 1903; II. 1904).

Edw. Reed spricht von der Möglichkeit, daß *Arpactus? larroides* Spin. (Gay, Hist. fis. Chile, VI, p. 341) seiner Gattung *Pseudolarra* (Anal. Univers. Santiago, T. LXXXV, 1894, p. 638) angehöre, welche ein Synonym zu *Heliocausus* K. ist. Dies scheint mir ebenfalls leicht möglich, wenngleich nicht sicher. Wäre es der Fall, so müßte der Artnamen *H. Fairmairei* weichen und die Art *Heliocausus larroides* Spin. heißen.

Reed beschreibt von seiner *Pseudolarra maculata* (= *Heliocausus Fairmairei* K.) eine weibliche Varietät *obscura*, deren Rot des Hinterleibes dunkel ist. Sollte etwa *obscura* eine Übergangsvarietät zu *H. dubius* sein?

Tachysphex Herbstii Kohl n. sp.

♂. Schwarz. Hinterleibsringekomplex rot. Tarsen dem Ende zu rostrot. Flügel nur schwach getrübt. Pubeszenz und Tomentierung weiß.

Länge 6—7 mm. Etwas kleiner und gedrungener als *T. rufitarsis* Spin. (Gay, Hist. fis. Chile, Zool., VI, 1851, p. 324, Nr. 3, ♂, ♀). Der Augenabstand auf dem Scheitel ist größer als bei dieser Art; er beträgt etwas mehr als die Länge des 2. + 3. Geißelgliedes, etwa die des 3. + 4., bei *rufitarsis* bloß die des 1. + 2., selbst weniger als die des 2. + 3.

Die Mittelbruststückseiten sind sehr fein und sehr dicht, bei 10facher Vergrößerung gerade noch sichtbar punktiert; bei *rufitarsis* sind sie sehr fein netzrunzelig (60fache Vergr.) und zeigen somit jene häufig wiederkehrende Skulptur, die man mit „alutacea“ bezeichnet. Die Mittelsegmentseiten sind bei *Herbstii* fein und dicht nadelrissig gestrichelt. Die Strichel



Fig. 35.



Fig. 36.

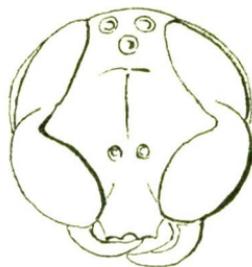


Fig. 37.

streichen in etwas schräger Richtung. Bei *rufitarsis* unterscheidet sich die Skulptur der Mittelsegmentseiten von der der Mittelbruststückseiten nicht. Der Mittelsegmentrücken erscheint bei beiden Arten fein lederartig, bei *rufitarsis* jedoch noch feiner.

Die Radialzelle der Vorderflügel (Fig. 35) ist sichtlich kürzer als bei *rufitarsis* (Fig. 36), die 3. Kubitalzelle leicht zungenförmig ausgezogen.

Weibchen noch unbekannt.

Chile (Concepcion, leg. P. Herbst, 1903).

Trypoxylon monstificum Kohl n. sp.

♂. Länge 9 mm. Kopf und Brustkasten mit Ausnahme des Prothorax braunschwarz. Fühler, Oberkiefer, Prothorax, die ganzen Beine und der Hinterleibsringekomplex hell lehmgelb. Die Tergite sind zum Teile gebräunt. Flügel leicht getrübt.

Die Netzaugen zeigen eine höchst merkwürdige Bildung, eine Bildung, wie sie mir von keinem anderen Hymenopteron bekannt ist (Fig. 37). Die obere Hälfte ist nämlich flacher und von der stark aufgequollenen unteren scharf abgesetzt; die Ausrandung, wie sie bei *Trypoxylon* vorkommt, liegt noch in dem aufgequollenen Augenteile, welcher fast halbkugelig aussieht. Die Netzaugen nähern sich auf dem Scheitel in ziemlichem Grade, so daß die hinteren Nebenaugen dem Netzaugenrande sehr nahe gerückt sind und ihr Abstand voneinander mehr beträgt als der unscheinbare Abstand vom Netzaugenrande.

Die Annäherung der Netzaugen auf dem Kopfschilde ist noch bedeutender als auf dem Scheitel und beträgt kaum die Länge des 1. + 2. Geißelgliedes. Der Kopfschildvorderrand erscheint infolge von drei bogenförmigen Ausbuchtungen stumpf vierzählig. Die Oberkiefer sind stark gebogen und infolge dessen von ungewohnter Form. Die Stirne zeigt in geringem Abstände vom vorderen Nebenaugen einen kurzen Querkiel. Der untere Stirnteil führt einen linienartigen erhabenen Längskiel in der Mitte, der sich beim Fühlergrunde verliert. Der Scheitel bildet knapp hinter den hinteren Nebenaugen einen Querwulst, indem er plötzlich sehr steil zu einer Querrinne des Hinterhauptes abfällt. Der Hinterhaupttrand ist aufgeworfen scharf und hilft die Querrinne bilden.

Der Pedicellus der Fühler ist rund, dicker als das folgende Glied, welches schwächlich und ungefähr dreimal so lang als am Ende dick ist. Das 3. Geißelglied ist 1.5mal so lang als dick, ebenso auch das 4. Die Geißelglieder nehmen vom 2. an bis zum Endgliede hin allmählich an Dicke zu, wodurch die Geißel eine mäßig keulenförmige Gestalt erhält. Das konisch zugespitzte Endglied ist ungefähr so lang als die beiden vorhergehenden Glieder zusammen.

Das Kollare zeigt eine ähnliche Bildung wie bei *Tr. figulus* L., ist nur etwas dicker (länger). Der Thorax läßt eine Punktierung unter der Lupe nicht wahrnehmen, erscheint somit ziemlich glatt, abgesehen von dem Umstande, daß er stellenweise wie der Kopf und das Mittelsegment goldig befilzt ist.

Auch das Mittelsegment zeigt keine namhafte Skulptur, wenn man von der Andeutung einer „area dorsalis“ absieht. Das Längenverhältnis der Tergite ist ähnlich wie bei *Tr. figulus* L. ♂.

Die Beine zeigen keine Eigentümlichkeiten.

Bolivia (Mapiri, 1 ♂, Mus. caes. Vindob.).

Namenverzeichnis.

	Seite		Seite
<i>Abnormis</i> Kohl (<i>Passaloecus</i>) . . .	360	<i>marginellus</i> Spin. (<i>Oxybelus</i>) . . .	358
<i>aemulans</i> Kohl (<i>Crabro</i>)	352	<i>marginicollis</i> Spin. (<i>Odynerus</i>) . .	341
<i>amethystinus</i> Fabr. (<i>Pompilus</i>) . .	346	<i>mesopleuralis</i> F. Mor. (<i>Lindenius</i>)	357
<i>apogonum</i> Kohl (<i>Haploneurion</i>) .	350	<i>minus</i> Kohl (<i>Haploneurion</i>) . . .	350
<i>araucanus</i> Sauss. (<i>Odynerus</i>) . . .	340	<i>misturatus</i> Kohl (<i>Pompilus</i>) . . .	344
<i>Braunsi</i> Kohl (<i>Passaloecus</i>) . . .	361	<i>monstrificum</i> Kohl (<i>Trypoxylon</i>) .	365
<i>brevinodus</i> Spin. (<i>Crabro-Physo-</i>		<i>neotropicus</i> Kohl (<i>Stigmus</i>) . . .	359
<i>scelus</i>)	356	<i>nitidulus</i> Guér. (<i>Pompilus</i>)	341
<i>chilensis</i> Spin. (<i>Oxybelus</i>)	358	<i>nitidulus</i> Spin. (<i>Pompilus</i>)	344
<i>clandestinus</i> Kohl (<i>Oxybelus</i>) . . .	358	<i>nitidulus</i> E. Reed (<i>Pompilus</i>) . .	344
<i>dispertitus</i> Kohl (<i>Priocnemis</i>) . .	348	<i>obscura</i> Reed (<i>Pseudolarra-Helio-</i>	
<i>dubius</i> Kohl (<i>Heliocausus</i>)	363	<i>causus</i>)	363
<i>Duckei</i> Kohl (<i>Crabro-Entomo-</i>		<i>pangens</i> Kohl (<i>Odynerus</i>)	338
<i>crabro</i>)	352	<i>patagonicus</i> Mantero (<i>Stigmus</i>) .	359
<i>Entomocrabo</i> (nov. subgen. gen.		<i>pavidus</i> Kohl (<i>Odynerus</i>)	340
<i>Crabronis</i>)	356	<i>psilothorax</i> Schlett. (<i>Odynerus</i>) .	341
<i>Fairmairei</i> Kohl (<i>Heliocausus</i>) . .	362	<i>rhodopterus</i> Schlett. (<i>Odynerus</i>) .	341
<i>fucatus</i> Kohl (<i>Pompilus</i>)	345	<i>rufitarsis</i> Spin. (<i>Tachysphex</i>) . . .	364
<i>Gayi</i> Spin. (<i>Crabro-Podagrirus</i>) .	352	<i>rufotaeniatus</i> Kohl (<i>Crabro-Rho-</i>	
<i>glabratus</i> Kohl (<i>Stigmus</i>)	358	<i>palum</i>)	353
<i>Herbstii</i> Kohl (<i>Crabro-Rhopalum</i>)	355	<i>Spinolae</i> Kohl (<i>Pompilus</i>)	346
<i>Herbstii</i> Kohl (<i>Tachysphex</i>)	364	<i>Stieglmayri</i> Kohl (<i>Passaloecus</i>) .	359
<i>labiatus</i> Hal. (<i>Odynerus</i>)	341	<i>thaumastarius</i> Kohl (<i>Priocnemis</i>)	349
<i>larroides</i> Spin. (<i>Arpactus?</i>)	363	<i>tuberculiventris</i> Spin. (<i>Odynerus</i>)	341
<i>maculata</i> Reed (<i>Pseudolarra</i>) . .	363	<i>tuberculiventris</i> Spin. (<i>Eumenes</i>) .	341

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s): Kohl Franz Friedrich

Artikel/Article: [Hymenopterentypen aus der neotropischen Fauna. 338-366](#)